



Konservatorin Christelle Wick zeigt auf das Original, das der neuen Briefmarke Modell stand.



Ein «Herzschlüfer», Bestandteil der Toggenburger Tracht, mit zwei symmetrischen Gort-Kühen als Stickerei.

## Pro Patria-Briefmarke trägt Toggenburger Kultur in alle Welt

Im Toggenburger Museum ist bis zum 2. Juni eine attraktive Sonderausstellung zur «Gort»-Kuh zu sehen. Am Samstag war Vernissage in Lichtensteig.

Peter Küpfer

**Lichtensteig** – Die Gort-Kühe stellen eine genetische Abweichung unter dem traditionellen Braunvieh dar. Weniger als ein Prozent dieser Kühe kommen mit einem breiten, weissen Gurt um den Bauch zur Welt, eben dem «Gort». Eine weitere berühmte Abweichung sind Braunviehkühe mit weissen Flecken, die «Blüem». Heute sind sowohl «Gort» wie «Blüem» unter den Milchproduzierenden Landwirten begehrte Kühe. Sie gelten als Rarität und besondere Schönheiten. Zum Brauch des «Öberefahre» gehört es, dass auch ein «Gort» oder ein «Blüem» mitläuft. Bei Swissgenetics figurieren die drei Gort-Stiere als begehrte Samen-spender. Allerdings hat der Bauer auch dann keine Gewähr, dass die Kälber seiner Gort-Kuh auch tatsächlich Gort-Kälber werfen. Die Chancen stehen, entsprechend der genetischen Eigentümlichkeiten, bei 50 bis 75 Prozent.

### Von der Briefmarke zur Ausstellung

Mitte 2012 rief der Verband der Museen der Schweiz seine Mitglieder auf, Fotos von Museumsobjekten für eine neue Briefmarkenserie der Pro Patria-Reihe einzusenden. Das Toggenburger Museum reichte unter seinen zahlreichen Schätzen, von denen viele ja leider im Lager ruhen, weil der Platz beschränkt ist, auch das bemalte Holzchüeli mit weissem Gurt ein. Es ist nun eines der zwölf ausgewählten Sujets der neuen Pro Patria-Serie, die ab dem 7. Mai 2013 herauskommt. Das war für das Toggenburger Museum Anlass, in einer Sonderausstellung die speziellen Fellzeichnungen des Braunviehs und ihre Geschichte zu thematisieren.

### Geisterschreck und Glücksbringer

Wie Kuratorin Christelle Wick bei der Vernissage ausführte, waren die «Abweichter-Kühe» nicht immer nur gern gesehen. Manch einer, der eine solche Kuh in seinem Stall hatte, wurde der Hexerei bezichtigt oder dass seine viele Milch aus undurchsichtiger Quelle stamme. «Gort» und «Blüem» blieben so bis weit ins 20. Jahrhundert hinein verschrien und waren von der Herde-

buchzucht ausgeschlossen. Auch an den Viehschauen durften sie nicht teilnehmen. Was die Bauern schon früher aber nicht daran hinderte, ihren «Blüem» oder «Gort» besonders zu hegen und zu pflegen. Auch hatten diese Kühe bei Insidern den Ruf, besonders milchig zu sein, da man den grossen weissen Gurt als Symbol für viel Milchertrag auffasste. Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts löste sich der offiziell schlechte Ruf der Gort-Kühe in sein Gegenteil. Die Aufnahme ins Herdenbuch 1997 leitete eine neue Ära ein. Die Zucht war nun offiziell erlaubt. Die Ausstellung dokumentiert sogar den Fall, wo ein Urner Bauer im Hummelwald nächtens einen Gort klaut, mit dem er allerdings nicht bis auf seine Alp kommt, da der Räubertransport in der nassen Wiese des Besitzers stecken bleibt.

### Attraktive Ausstellung

Die Ausstellung folgt in ihrem Aufbau den Jahreszeiten und den damit verbundenen Traditionen des Toggenburger Sennentums. So sind auf verschiedenen traditionellen und neuzeitlichen Sennenschien neben dem klassischen Braunvieh immer auch wieder diese speziellen Gort- und Blüemtiere abgebil-



Die neue Pro-Patria-Marke mit ihrem neuen Sujet: dem Toggenburger Gort-Chüeli.

det. Auf mancher alten Photographie sticht der Stolz des Senns über seine besondere Gort- oder Blüem-Kuh ins Auge. Sogar auf den traditionellen Sonntagstrachten sind oft gerade Gort-Kühe abgebildet, so zum Beispiel auf zwei wunderschönen «Fueterschlutten» und einem ebenso eindrucklich gestickten «Herzschlüfer». Diese Liebe am künstlerischen Detail beweist zur

Genüge die Bedeutung, welche Gort- und Blüem-Kühe auch im traditionellen Toggenburger Sennentum hatten.

Die Ausstellung ist bis zum 2. Juni 2013 geöffnet, jeweils samstags und sonntags von 13 – 17 Uhr. Gruppenbesuche mit mindestens zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern können direkt mit Rudolf Steiger (071 988 31 35) vereinbart werden.